

Der zweite Johannesbrief

Hintergrund

**Text und Übersetzung
mit Kommentar**

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei für verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig, Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig.

Anmerkungen Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an:
streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung: Kontoinhaber: Peter Streitenberger,
DE46721608180008221057, Volksbank Eichstätt. Paypal:
Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, Anfang der Offenbarung, The
Biblioteca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r,
Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any
means is prohibited.

Ingolstadt, 7.07. 2022

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Zur Person des Autors

Peter Streitenberger (Jahrgang 1970) absolvierte nach erfolgreichem Schulabschluss eine Ausbildung und war einige Jahre in der ambulanten Pflege tätig. 1993 wurde er nach einer Evangelisation in Ansbach Christ. Er versammelt sich bis heute mit anderen Christen nach Mt 18,20. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Studium und der Anerkennung des Titels eines Dipl.-Sozialpäd. konnte er ein Zweitstudium des Faches Germanistik an der Universität Eichstätt-Ingolstadt als Magister Artium erfolgreich abschließen. Im Zuge seines Studiums konnte er akademische Abschlüsse im Fach biblisches Hebräisch und ausgedehnte Studien zu Aramäisch ablegen. Daneben konnte er im Gymnasium bzw. in der Universität Latein und klassisches Griechisch erlernen und erfolgreiche Prüfungen in diesen Fächern ablegen. Seit vielen Jahren moderiert er die Austauschplattform für biblisches Hebräisch und Griechisch (www.bibelgriechisch.online). Er arbeitet für Verlage als Lektor und ist selbst auch als Autor tätig; eine Liste seiner Veröffentlichungen kann bei ihm angefordert werden.

Inhalt

Impressum.....	2
Zur Person des Autors	3
Einleitung.....	5
Begründung der Wahl der Textgrundlage anhand einer Teststelle	5
Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar	8
1.1.....	9
1.2.....	13
1.3.....	14
1.4.....	14
1.5.....	14
1.6.....	15
1.7.....	15
1.8.....	17
1.9.....	18
1.10.....	19
1.11.....	20
1.12.....	21
1.13.....	22

Einleitung

Mit dem zweiten Brief beginnt Johannes damit, die Dinge, die er im ersten allgemein dargestellt hat, auf den konkreten Einzelfall einer ihm bekannten Frau und ihrer gläubigen Kinder anzuwenden. Der Tenor lautet: Was bedeuten die abstrakt und allgemein formulierten Grundsätze des ersten Briefes im Einzelfall. Im Fall der Frau, die wohl den Namen Kyria trägt, und deren Mann nicht erwähnt ist, sodass Johannes als älterer Bruder hier einen Dienst für sie tut und sich um die Frau in ihrer Situation kümmert, ist das Thema: Ablehnung falscher Personen, der Liebe zu Christus wegen. Im dritten Brief genau das Gegenteil: Aufnahmen einer echten Person, der Liebe zu Christus wegen. Beide Male werden also die Dinge konkret und eine Umsetzung der allgemeinen Dinge für den Einzelfall ist beschrieben. Im Falle von Kyria geht es um eine Situation, wo Personen abgehalten werden müssen, wenn sie die Person des Herrn Jesus angreifen. Licht und Finsternis, wie im ersten Brief des Johannes beschrieben, können keine Gemeinschaft haben, das zeigt sich darin, dass falsche Lehrer, die satanische Lehren predigen, keine Aufnahme, ja sogar nicht mal einen freundlichen Gruß erwarten dürfen, wenn Christen wie Kyria davon betroffen sind und die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, diese Anweisung in unseren Tagen anwenden zu müssen, ist aufgrund der Vielzahl an Sekten (zahlenmäßig groß oder klein) und Irrlehren umso relevanter. Im dritten Brief ist der Sachverhalt genau anders herum: Da gibt es liebe Brüder, die aufzunehmen sind, auch wenn es Widerstand gibt, denn eine Person in der Zusammenkunft der Christen will dies verhindern, damit er den ersten Platz einnehmen kann. Brüder, die die Wahrheit predigen, müssen aufgenommen, und sogar gottgemäß aufgenommen werden, damit die Aufnehmenden Mitarbeiter der Wahrheit werden. Im Falle von Kyria und ihren Kindern wiederum ist die Gefahr, dass sie Mitarbeiter des Irrtums werden, wenn sie Verführer aufnehmen. Beide Grundsätze findet man aber bereits im ersten Johannesbrief.

Begründung der Wahl der Textgrundlage anhand einer Teststelle

Anhand eines einzelnen Beispiele, das man jedoch in vielfacher Hinsicht verallgemeinern könnte, soll begründet werden, warum die Ausgabe von Robinson-Pierpont vor allen anderen Ausgaben, insbesondere der von Nestle-Aland bevorzugt wird.

Im zweiten Johannesbrief wird Vers 3 von der Ausgabe von Nestle-Aland so abgedruckt: ἔσται μεθ' ἡμῶν χάρις ἔλεος εἰρήνη παρὰ θεοῦ πατρὸς καὶ παρὰ [...] Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἀγάπῃ. Die auf dieser Grundtext-Ausgabe beruhende Übersetzung von Brockhaus übersetzt: „Mit uns wird sein: Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe“. Derselbe Vers lautet nach der in dieser Arbeit zugrundeliegenden Ausgabe von Robinson-Pierpont: ἔσται μεθ' ἡμῶν χάρις, ἔλεος, εἰρήνη παρὰ θεοῦ πατρὸς, καὶ παρὰ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς, ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἀγάπῃ. In dieser Arbeit wird der Vers wie folgt übersetzt: „Es wird mit euch sein Gnade, Erbarmen, Friede von Gott, dem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe“. Wir erkennen, dass der entscheidende Unterschied darin liegt, ob „dem Herrn“ vom Heiligen Geist inspiriert ist, oder von fast allen Kopisten entgegen der Warnung in Gottes Wort, nichts wegzulassen oder hinzuzufügen, in die Abschriften hineingeschrieben wurde. Die Auswertung aller heute erhaltenen Handschriften gibt folgendes Bild: Für die Lesart von Robinson-Pierpont „καὶ παρὰ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ“, d.h. mit „dem Herrn“, also der Ausgabe, die den Konsens der Handschriften bietet, können folgenden Handschriften herangezogen werden (Gesamtzahl: 457, d.h. hinter den Nummern

stehen eine einzelne Handschrift von Gottes Wort. Quelle: CNTTS und Text und Textwert):

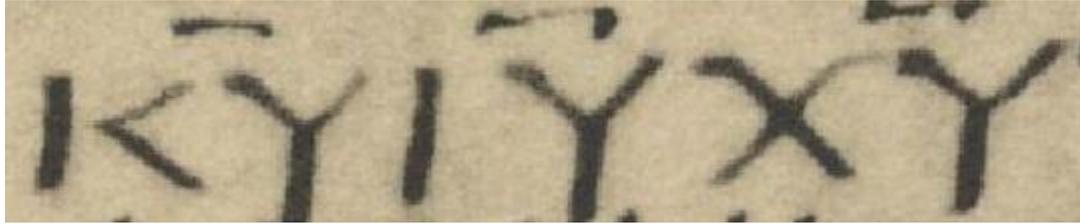
01	018	020	025	049	056	0142	1	2	3
4	5	6	18	33	35	36	38	42	43
51	57	62	76	82	90	94	97	102	103
105	110	131	133	141	142	149	172	175	177
180	181	189	201	203	204	205	206S	209	216
221	223	226	234	250	254	256	263	296	302
307	308	309	312	314	319	321	325	327	328
330	337	363	365	367	368	378	383	384	385
386	390	393	394	398	400	404	421	424	425
429	431	432	440	444	450	451	452	453	454
457	458	459	460	462	464	465	466	467	468
469	479	483	489	491	496	498	506	517	522
547	592	601	603	604	605	606	607	608	614
615	616	617	618	619	620	621	622	623	624
625	627	628	630	631	632	633	634	635	636
637	638	639	641	643	656	664	676	680	699
720	757	794	796	801	824	832	876	901	910
912	913	914	917	918	919	920	921	922	927
928	935	941	945	959	986	996	999	1003	1022
1040	1058	1066	1069	1070	1072	1075	1094	1099	1100
1101	1102	1103	1104	1105	1106	1107	1115	1149	1161
1162	1175	1240	1242	1244	1245	1247	1248	1249	1251
1270	1277	1292	1297	1311	1315	1319	1352	1354	1360
1367	1390	1398	1400	1404	1405	1424	1448	1456	1482
1490	1495	1501	1503	1508	1509	1521	1523	1524	1548
1573	1594	1595	1597	1598	1599	1609	1610	1611	1617
1618	1619	1622	1626	1628	1636	1637	1642	1643	1646
1649	1656	1661	1668	1673	1678	1702	1704	1717	1719
1720	1721	1722	1723	1725	1726	1727	1728	1729	1730
1731	1732	1733	1734	1736	1737	1738	1740	1741	1742
1743	1744	1745	1746	1747	1748	1749	1750	1751	1752
1753	1754	1757	1758	1761	1762	1763	1765	1767	1768
1769	1780	1827	1828	1829	1830	1831	1832	1835	1836

Dazu kommen die folgenden weiteren Handschriften:

1838	1839	1840	1841	1842	1843	1844	1847	1849	1850
1851	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861
1862	1863	1864	1865	1867	1868	1869	1870	1871	1872C
1873	1874	1875	1876	1877	1880	1881	1882	1885	1888
1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1899
1902C	1903	2080	2085	2086	2125	2127	2130	2131	2138
2143	2147	2180	2186	2191	2194	2197	2200	2218	2221
2242	2243	2255	2261	2279	2288	2289	2298	2318	2344
2352	2356	2400	2401	2404	2412	2423	2431	2464	2466
2473	2475	2483	2484	2492	2494	2501	2502	2508	2511
2516	2523	2527	2544	2554	2558	2587	2625	2626	2627
2652	2674	2675	2691	2696	2704	2705	2712	2716	2718S
2723	2736	2746	2774	2776	2777	2805			

Die o.g. Liste der Handschriften, die „dem Herrn“ belegt, ist angeführt vom Codex Sinaiticus (01), der sonst neben dem Codex Vaticanus der Hauptzeuge für Nestle-Aland ist, hier aber selbst von dieser Ausgabe abweicht und die byzantinische Lesart, also „dem Herrn“ belegt. Die Serie beginnt mit sieben Majuskeln (erkennbar an der vorangestellten 0). Diese sind von den anderen Handschriften

abzuheben, da im 9. Jahrhundert die Minuskeln eingeführt wurden und diese daher älter sind, wobei nicht das Alter der Handschrift, sondern das Alter und die Qualität des Textes entscheidend ist. Wenn man sich nun den Codex Sinaiticus an der Stelle genauer ansieht, zeigt sich dies dergestalt:



Der Schreiber notiert hier die Nomina sacra (erkennbar am Querstrich über den Buchstaben und der Kürzung auf den Anfangs und Endbuchstaben). KYIYXY steht also, wenn man es ausschreibt für κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ („dem Herrn Jesus Christus“). Entscheidend zur Klärung der Frage, was im inspirierten Original stand und was als falsch ausgesondert werden muss, ist ein wenig Kenntnis der sog. Scribal Habits, d.h. wie eine Kopie angefertigt wurde.

Für die Lesart von Nestle-Aland „καὶ παρὰ Ἰησοῦ χριστοῦ“, d.h. ohne „dem Herrn“, also der Ausgabe, die hauptsächlich den Codex Vaticanus (03) als Hauptzeugen heranzieht, den Konsens der Handschriften also für falsch hält, können folgenden Handschriften herangezogen werden (Gesamtzahl: 31):

02	03	044	048	0232	61	81	88	93	322
323	436	442	582	665	915	1067	1243	1359	1409
1505	1563	1718	1735	1739	1845	1846	1852	2374	2495
2541									

Der Hauptzeuge für Nestle-Aland, also der Codex Vaticanus (03), hat in seiner Kopie folgendes geschrieben:



Man erkennt wieder die Nomina Sacra mit Anfang und Ende des Wortes und den Querstrich über den Buchstaben: ΙΥΧΥ. Dies im Gegensatz zu o.g. Handschriften. Auch wenn einige Autoren oft Satan als Einfluss ins Spiel bringen, der gegen den Herrn Jesus und sein Wort ist und, im Bilde des Gleichnisses der vierfachen Ackerfeldes, den Samen des Wortes wegpicken will und dies sicher auch ein wesentlicher Faktor ist, erscheinen aber viele dieser Unterschiede im Wesentlichen auf menschliche Nachlässigkeit zu beruhen, auch wenn dies mangelnde Ehrfurcht vor Gottes Wort verdeutlicht. Nun erscheint es so, dass aufgrund menschlicher Unzulänglichkeit wesentlich wahrscheinlicher, dass ein Schreiber wie der des Codex Vaticanus aufgrund der hohen Ähnlichkeit beim Hinsehen auf die Vorlage mit seinem Auge auf den nächsten Nomen sacrum gerutscht ist, d.h. vor ihm stand KYIYXY und er rutscht aufgrund der Ähnlichkeit und weil die Augen ggf. müde waren (aberratio oculi) und die Endungen der drei Nomen sacrum KY, IY und XY gleich lauten (also sehr leicht verwechselt werden können), auf bereits den zweiten Nomen sacrum und lässt KY („dem Herrn“)

aus. Ist Text erst einmal weg, analog zu Informationen im menschlichen Genpool, ist er für Folgehandschriften nicht mehr zu erraten und man weiß gar nicht, da der Sinn nicht gestört ist, dass die Vorlage ein Wort ausgelassen hat. So haben auch weitere Handschriften, die Auslassung (insgesamt 31), obwohl diese Anzahl für eine Lesart von Nestle-Aland sehr hoch ist, angesichts der Tatsache, dass in der neuen Ausgabe 28 auch Lesarten ohne eine einzige griechische Handschrift als Zeuge abgedruckt wurde (Konjektur). Das Ende des Prinzips „es steht geschrieben“.

Man kann die Frage aber auch anders stellen, wie man es in der Mathematik mit einem indirekten Beweis erzielt: Nehmen wir an die kurze Lesart IYXY („Jesus Christus“) ist von Johannes so geschrieben worden. Dann ist es zwingend nötig, alle 457 Handschriften, die KYIYXY oder die Nomen sacra ausgeschrieben haben κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ zu beschuldigen oder ihnen zu unterstellen, dass sie alle bewusst das kurze Original gefälscht haben und allesamt ein und dasselbe Wort KY bzw. κυρίου ergänzt, erfunden, ausgedacht zumindest aber im Widerspruch zum kurzen Originaltext als Zusatz geschrieben haben. Das kann nicht von allen unabhängig geschehen sein, sodass man eine Rezension, d.h. eine zentrale Steuerung und eine abgestimmte Aktion reklamierte, wie Gottes Wort vom kurzen zum langen Text zu fälschen sei. Da die Handschriften aus allen Zeiten und allen Bereichen der Überlieferung kam, wie man am Codex Sinaiticus sieht, auch in Ägypten, so muss es eine zentralistisch gesteuerte abgesprochene Aktion zur Fälschung, in der Fachwelt sagt man „Harmonisierung“, damit es etwas beschönigt ausgedrückt wird, gegeben haben. Dieses Szenario ist jedoch so unwahrscheinlich und falsch, da das Neue Testament ein freier Text war, den jeder kopieren konnte und obwohl es in späterer Zeit auch falsche Hierarchische Systeme gab, etwa Staatskirchen und Konzile, so war doch die Christenheit am Anfang und auch später so in Gruppen und Kirchen gespalten, dass es ein zentrales Gremium nie gegeben hat. Man kann dies auch bei der Betrachtung der einzelnen Handschriften erkennen, die trotz aller Übereinstimmung, da sie alle auf das eine Original zurückgingen, doch individuelle Eigenanteile aufweisen, die völlig gegen eine zentralistische Rezension und gegen eine abgesprochene und geplante Aktion spricht. Somit kann man Einzelhandschriften bzw. Folgehandschriften (in einzelnen Fällen kann es auch sein, dass einem anderen Schreiber wie dem des Codex Vaticanus derselbe Fehler passiert ist) nicht als Grundlage für eine zuverlässige Ausgabe von Gottes Wort heranziehen und somit scheidet die von Nestle-Aland aus und es wird dem Konsens der zumeist unabhängigen Handschriften der Vorrang gegeben.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt.

<p>1.1 Ὁ πρεσβύτερος ἐκλεκτῆ Κυρία καὶ τοῖς τέκνοις αὐτῆς, οὓς ἐγὼ ἀγαπῶ ἐν ἀληθείᾳ, καὶ οὐκ ἐγὼ μόνος, ἀλλὰ καὶ πάντες οἱ ἐγνωκότες τὴν ἀλήθειαν,</p>	<p>Der Ältere der erwählten Kyria und ihren Kindern, die ich liebe in Wahrheit und nicht ich allein, sondern auch alle, die die Wahrheit erkannt haben,</p>	<p>Der Autor, der Apostel Johannes, bezeichnet sich im Briefkopf als πρεσβύτερος ("der Ältere") und gebraucht damit den Komparativ von πρέσβυς ("alt", "alter Mann"), d.h. jemand, der ein höheres Alter als andere hat. Ein Komparativ setzt zwei Vergleichselemente voraus, eines ist älter, eines jünger. Der Superlativ ("der Älteste") würde hingegen πρεσβύτατος lauten. Letzteres findet man in 4Makkabäer 9.11: "ὄθεν τὸν πρεσβύτατον αὐτῶν κελευσθέντες παρήγον οἱ ὑπασπιστοὶ καὶ διαρρήξαντες τὸν χιτῶνα διέδησαν τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ τοὺς βραχίονας ἰμάσιν ἐκατέρωθεν". "Darauf schleppten auf seinen Befehl hin die Wachen den ältesten von ihnen herbei und banden, nachdem sie ihm das Gewand heruntergerissen hatten, seine Hände und Arme auf beiden Seiten mit Lederriemen fest". Der Superlativ gibt also im Gegensatz dazu an, welches Element bzw. welche Person in einer Gruppe am ältesten ist und es keinen gibt, der älter als dieser wäre. Das zeigt auch ein Beispiel bei Thucydides, der besagt, dass normalerweise der Älteste zuerst heiratet, das betont er, um zu zeigen, dass ein gewisser Hippias der älteste der Söhne war und somit herrschte, dies wüsste er, da er allein Kinder hatte und das hat der älteste Nachkomme eher als die jüngeren: "ὅτι δὲ πρεσβύτατος ὦν Ἰππίας ἦρξεν, εἰδῶς [...] εἰκὸς γὰρ ἦν τὸν πρεσβύτατον πρῶτον γῆμαι". "Dass nun Hippias, da er der Älteste war, regierte, weiß ich. [...] Denn es war normal, dass der Älteste zuerst heiratet". Was das von Johannes hingegen hier gebrauchte Wort πρεσβύτερος ("der Ältere") bedeutet, kann man bei Herodot, Historiae 3.53 illustriert sehen. Dort wird von einem Tyrannen Periander berichtet, der zwei Söhne hatte und den jüngeren Sohn zur Herrschaft berufen will, da der ältere nicht geeignet ist: "ἐπεὶ δὲ τοῦ χρόνου προβαίνοντος ὁ {τε} Περίανδρος παρηγήκεε καὶ συνεγινώσκετο ἑωυτῷ οὐκέτι εἶναι δυνατὸς τὰ πρήγματα ἐπορᾶν τε καὶ διέπειν, πέμψας ἕς τὴν Κέρκυραν ἀπεκάλεε τὸν Λυκόφρονα ἐπὶ τὴν τυραννίδα· ἐν γὰρ δὴ τῷ πρεσβυτέρῳ τῶν παίδων <...> οὐκ ἐνώρα, ἀλλὰ οἱ κατεφαίνετο εἶναι νωθέστερος". "Da nun die Zeit vorangeschritten war, kam Periander in das Greisenalter und sah ein, dass er nicht mehr in der Lage ist, die Geschäfte zu führen und auch zu besorgen. Nachdem er nach Korkyra sandte, ließ er Lykophoron zur Herrschaft berufen, denn den älteren der Kinder sah er dazu nicht vor, sondern dieser erschien ihm zu dumm". Wie man hieran leicht erkennen kann, hatte der Herrscher zwei Söhne, den älteren der beiden wollte er nicht als seinen Nachfolger, da er zu unfähig war, daher nahm er den jüngeren. Dabei wird der Vergleich deutlich. Natürlich ist auch die Person, die älter als alle anderen ist, der Älteste. Dies auszudrücken, geschieht jedoch mittels des Wortes πρεσβύτατος ("der Älteste"). Das Wort πρεσβύτερος ist die Standardübersetzung in der Septuaginta für die letzte Etappe des Lebens, etwa der Greis, der Alte, der ältere Mensch (ἰῆτ). Vgl. Genesis 19.4 „vom Jüngling bis zum Greis“. Johannes ist also am Ende seines Lebens, als er diesen Brief schreibt. Eine Deutung hin in Richtung einer klerikalen Bezeichnung scheidet vollkommen aus, sodass dies gar nicht begründet werden muss. Er schreibt in seiner Eigenschaft als alter Mann. Wie in Briefen üblich gebraucht Johannes einen Nominalsatz (ohne Prädikat) und lässt aus den formalen Gründen eines Briefkopfes ein Verb wie "schreiben" aus und nennt sogleich die Adressatin und ihre Kinder. Diese Empfängerin wird mit κυρία ("Herrin") identifiziert, wobei, wenn man einen Eigennamen annimmt, der erste Buchstabe auch groß geschrieben werden könnte: Κυρία. Dies ist ursprünglich die feminine Form des bekannten Begriffs für „Herr“, also κύριος, womit auch der Herr Jesus attribuiert wird, und bezeichnet eine weibliche Person, die über andere, z.B. Sklaven, Mägde etc. herrscht. Der Zusammenhang zwischen der maskulinen und femininen Form wird bei Plutarchus, Aetia Romana et Graeca 271.E,4 deutlich, wo es um Hochzeitsbräuche geht und, was eine Braut bei der Hochzeit ihrem Mann gegenüber zum Ausdruck bringt: "ὅπου σὺ κύριος καὶ οἰκοδεσπότης, καὶ ἐγὼ κυρία καὶ οἰκοδέσποινα". "Wo du Herr und Hausherr</p>
--	---	---

bist, bin auch ich Herrin und Hausherrin". D.h. Mann und Frau teilen sich die Herrschaft im Haus gemeinsam. Sarah wird als Herrin Hagars bezeichnet: Genesis 16.8 "καὶ εἶπεν αὐτῇ ὁ ἄγγελος κυρίου Ἀγαρ παιδίσκη Σαρας πόθεν ἔρχη καὶ ποῦ πορεύη καὶ εἶπεν ἀπὸ προσώπου Σαρας τῆς κυρίας μου ἐγὼ ἀποδιδράσκω". "Und der Bote des Herrn sagte zu ihr: Hagar, Magd der Sara, woher kommst du und wohin gehst du? Die aber sagte: Vom Angesicht Saras, meiner Herrin, laufe ich weg". Es ist also zu klären, ob Johannes einen Eigennamen (Kyria) oder eine Herrin oder eine örtliche Versammlung in Form einer "Herrin" adressiert. In einem pathologischen Werk, Hirte des Hermas, erscheint dem Autoren, Hermas, in einer wohl dämonisch oder psychopathologisch hervorgerufenen Vision tatsächlich eine κυρία ("Herrin"), die er als die Kirche identifiziert, jedoch ist die Schrift voller falscher Lehren und der Autor wohl von unnüchternen und wahnhaften visionären und wirren Gedanken geprägt, sodass davon kein vernünftiger Gedanke kommen kann. Ggf. scheint daher die Idee zu kommen, Johannes meine de facto eine örtliche Versammlung, da Hermas die Kirche als Herrin in einer Vision sah. Leider bekam diese Schrift eine große Anhängerschaft. Jedoch ist die Versammlung in keiner Weise in dieser Zeit zur Herrschaft berufen, sondern, um für Christus zu leiden, nicht zu regieren. Die Hure Babylon hingegen, die falsche Kirche, wie sie Johannes in der Offenbarung zeigt, herrscht hingegen tatsächlich in dieser Welt. Es gibt ein Beispiel, wie von einem Botschafter Alexanders des Großen die Königin von Äthiopien, genannt Kandake, wie auch Lukas in der Apostelgeschichte es erwähnt (8.27) unterwürfig als κυρία ("Herrin") angesprochen ist (Historia Alexandri Magni 3.22,24): "ἐγὼ, κυρία, Ἀντίγονος καλοῦμαι· ἄγγελός εἰμι Ἀλεξάνδρου. εἶπε δὲ ἡ Κανδάκη· ναί". "Ich, Herrin, heiße Antigonos. Ich bin der Bote von Alexander. Da sagte die Kandake: Ja". Auch Götzen werden, wenn sie sich weiblich manifestieren so bezeichnet, vgl. Marinus, Vita Procli sive de felicitate 741: "ἡ γὰρ κυρία Ἀθηναίς [...] παρὰ σοὶ μένειν ἐθέλει". "Die Herrin Artemis will bei dir wohnen". D.h. im Götzendienst werden falsche Göttinnen so bezeichnet. Eine Deutung der Adressatin als eine herrschende Frau, bzw. als eine „Herrin“ ist daher unplausibel. Ebenso wie eine metaphorische Bezeichnung für eine örtliche Versammlung. Denn zudem werden in der Schrift Christen "Kinder Gottes" genannt, nicht "Kinder der Versammlung" oder wie hier „Kinder der Herrin“. Dies wäre bei eine metaphorischen Deutung, nämlich, dass die "Herrin" eine örtliche Versammlung sei, nötig. Die Adressierung an eine namentlich nicht näher bestimmte "Herrin" ist ausgeschlossen, zumal das Fehlen des Artikels bei Johannes nicht hinreichend zu erklären wäre, da dies die Phrase unbestimmt macht (das Griechische müsste lauten: "einer erwählten Herrin"). Außerdem wäre eine Phrase wie "ἡ κυρία Παῦλα", d.h. "die Herrin Paula" (Gerontius, Vita S. Melaniae Junioris 2.68,14) zu erwarten. Das würde bedeuten, dass Johannes, wenn er mit κυρία eine unbenannte Herrin ansprechen wollte, doch so aus der Rolle fallen würde, was auszuschließen ist. Noch unwahrscheinlicher ist, aufgrund der Unterordnung der Frau unter den Mann, wie Gottes Wort es deutlich macht, dass Johannes, als älterer Mann eine Frau, die zur Unterordnung angehalten ist, als seine oder anderer "Herrin" über sich anerkennen würde. Bereits in den Schriften Athanasius ist der Einfluss falschen Geistes zu erkennen, da er das Phantom einer „Gottesmutter“ einführt und sie seine κυρία ("Herrin") nennt, ganz entgegen der Schrift, die keinen Kontakt zu Verstorbenen gestattet und noch weniger, sich als Mann einer Frau zu unterwerfen. Zudem würde bei dieser Sicht fehlen, dass Johannes, neben dem fehlenden Artikel, auch noch nicht angibt, worüber die Herrin herrscht (vgl. 1Könige 17.17 "καὶ ἐγένετο μετὰ ταῦτα καὶ ἠρρώστησεν ὁ υἱὸς τῆς γυναικὸς τῆς κυρίας τοῦ οἴκου". "Und es geschah danach und der Sohn der Frau, der Herrin des Hauses, erkrankte"). Am wahrscheinlichsten erscheint somit Folgendes: Das Wort Kupia existiert auch als damaliger

Eigennamen, auch in der Region, etwa einer Märtyrerin aus Cäsarea in Israel, vgl. Synaxarium Ecclesiae Constantinopoleos, Synaxarium mensis junii 6.9.1: "Καὶ ἄθλησις τῶν ἁγίων μαρτύρων Κυρίας, Βαλλερίας καὶ Μαρκίας". "Und das Leiden der heiligen Märtyrer Kyria, Valeria und Markia". Kyria und die anderen beiden Schwestern wurden als Gläubige erkannt und starben unter schwerer Folter, da sie sich weigerten Götzen anzubeten. Ob diese Märtyrerin die von Johannes angeschriebene Schwester ist, kann nicht genau geklärt werden. In Inschriften stößt man auch auf den Eigennamen Kyria, z.B. geschrieben ab 117 nach Christus (IGBulg IV 1925,b Thrace and Moesia Inferior): "Κυρία γ[υ]νὴ Μιθραδ(άτου)". "Kyria, die Frau des Mithradates". Vgl. "Νίκαρχος, Ἐρατίων Σωσιγένου εἰν τὴν τροφίμην Κυρίαν. χαῖρε". "Nikarchos Eration (der Sohn des) Sosigenos an die wohlgenährte Kyria, sei gegrüßt!" (CIRB 315 unspecified subregion, um die Geburt Christi). "[Αὐρηλία Κυρία Μάρκο[...]]". "Aurelia, Kyria, (Frau des) Markus" (MAMA VII 209, Galatien). Αὐρηλία Κυρία wird dort öfters in Inschriften erwähnt. Eine ähnliche Anrede wie hier findet man in einer Inschrift in Korinth (8,1 136): "χαῖρε Κυρία ἀγαπωμένη". "Sei gegrüßt geliebte Kyria" oder "Κυρά {Κυρία}, δός μοι πῖθιν". "Kyria, gib mir eine Brust" (um 350 in Beröa, SEG 35.734). Somit ist es erwiesen, dass ein Eigennamen plausibel erscheint. Die Attribuierung "erwählt" erscheint ebenfalls in Gottes Wort mit einem Eigennamen, vgl. Römer 16.13 "Ἀσπάσασθε Ῥοῦφον τὸν ἐκλεκτὸν ἐν κυρίῳ, καὶ τὴν μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ". "Grüßt den im Herrn erwählten Rufus und seine und meine Mutter". Hieran wird deutlich, dass Johannes den Artikel daher nicht gebraucht, weil κυρία als Eigennamen wie bei Paulus gebraucht wird, nicht, weil es um "eine Herrin" handeln würde. Ebenfalls beweiskräftig ist die Anrede im dritten Johannesbrief: "Ὁ πρεσβύτερος Γαίῳ τῷ ἀγαπητῷ". "Der Ältere dem geliebten Gajus". D.h. dieselbe Struktur: Johannes nennt sich und den Adressaten namentlich, nicht in Form einer der Identität nach unbestimmten Person als bloße Zuschreibung wie die einer unbestimmten „Herrin“, jedoch mit einem besonderen Adjektiv: „erwählt“ bzw. „geliebt“. Somit wird deutlich, dass Kyria eine dem Johannes bekannte Christin ist. Das Attribut "erwählt" zeigt dies bereits, da Gott Menschen wie Kyria aufgrund ihres Glaubens für seine Zwecke erwählt. Daran setzt auch der weitere Brief an, da Gott durch Johannes ihr bestimmte Aufgaben und Anweisungen in ihrer konkreten Situation deutlich macht. Gott erwählte Kyria in diesem speziellen Fall, die ihr durch Johannes mitgeteilten Dinge praktisch umzusetzen. Da ihr Mann unerwähnt bleibt (da sie Kinder hat, macht es einen Mann erforderlich), kann darauf hindeuten, dass dieser verstorben ist, zumal es ja scheint, dass Kyrias Kinder bereits nicht mehr jung sein können, wenn Johannes ihren Lebenswandel beschreiben kann. Vielleicht nimmt Johannes seine Verantwortung bewährter Witwen gegenüber war und leistet praktische Hilfe durch seinen Brief, eventuell, da ihr Mann nicht mehr da ist. Das grammatische Objekt, das Johannes im Dativ grüßt oder anschreibt ist zweigliedrig: Kyria und ihre Kinder. Dabei ist zu entscheiden, ob das Relativpronomen οὗς ("die") sich auf beide Teile bezieht, also, ob Johannes sowohl Kyria (feminin) als auch ihre Kinder (neutrum) liebt, oder nur deren Kinder allein, da das Pronomen mit dem Wort Kinder, nicht aber mit Kyria (feminin) übereinstimmt. D.h. die Frage ist, ob sich das maskuline Pronomen οὗς auch auf Kyria bezieht, was die Liebe auch zu ihr zum Ausdruck bringen würde. Zum einen ist das Pronomen οὗς maskulin und nicht neutrum, sodass es auch mit τέκνοις ("Kinder") nicht kongruiert (d.h. übereinstimmt). Daher scheint es sich auf beide Elemente zu beziehen, was einen Einschluss von Kyria in die Liebe bedeutet. Vgl. Joannes VI, Historiae 1.486,22 "ἐν ταῖς συνθήκαις καὶ τοῖς ὄρκοις, οὗς πρὸς τὴν βασιλείαν Ῥωμαίων ἡ βουλή καὶ ὁ δῆμος ἔθετο Γεννοῦας ἐπὶ τῇ εἰρήνῃ". "[...] bei den Bündnissen und Schwüren, die der Rat und das Volk Genuas mit dem römischen Reich geschlossen hat, [...]". Wir erkennen hier, dass das feminine Wort συνθήκαις ("Bündnissen") auch

vom maskulinen Pronomen οὗς ("die") aufgenommen wird, auch wenn das zweite Glied ὄρκους ("Schwüren") mit dem Pronomen kongruiert, was sogar bei Johannes gar nicht direkt der Fall ist, da τέκνοις ("Kinder") ja neutrum ist. Genauso deutlich wird dies bei Jeremia 48.16 "καὶ ἔλαβεν Ἰωαναν καὶ πάντες οἱ ἡγεμόνες τῆς δυνάμεως οἱ μετ' αὐτοῦ πάντας τοὺς καταλοίπους τοῦ λαοῦ οὓς ἀπέστρεψεν ἀπὸ Ἰσραηλ δυνατοὺς ἄνδρας ἐν πολέμῳ καὶ τὰς γυναῖκας καὶ τὰ λοιπὰ καὶ τοὺς εὐνούχους οὓς ἀπέστρεψεν ἀπὸ Γαβων". "Und es nahm Joanan und alle Führer des Heeres, die mit ihm waren, alle Übrigen des Volkes, die er Ismael abspenstig gemacht hatte, fähige Kriegsmänner und die Frauen und die restlichen (Dinge) und die Eunuchen, die er zurückgebracht hatte von Gibeon". Hier erkennt man, dass das mit dem maskulinen Relativpronomen aufgenommene Element dem Genus nach heterogen ist, jedoch insgesamt damit angesteuert bzw. referenziert werden kann. Somit kann man davon ausgehen, dass auch bei Johannes das erste Element, auch wenn das Genus nicht harmoniert, mit dem Pronomen aufgegriffen ist, somit auch Kyria Gegenstand der Liebe ist. Im Zusammenhang mit ihren Kindern erscheint dies für Johannes als Mann passend. Kyria allein als „geliebte“ zu adressieren hingegen wäre ungewöhnlich. Das Subjekt des Nebensatz, der die Empfänger, Kyria und ihre Kinder, als von Johannes geliebt beschreibt, ist um ein zweites Element erweitert, nämlich um "alle, die die Wahrheit erkannt haben". Johannes schreibt zwar als Einzelperson an die Empfänger, geliebt werden sie aber nicht nur von ihm, sondern von allen anderen, die sie kennen und die die Wahrheit erkannt haben auch. Mit der eigenen, expliziten Nennung von ἐγὼ ("ich") betont Johannes, dass nicht nur er allein die geschwisterliche Liebe zu den Adressaten hat, sondern auch alle anderen, die sie kennen. Die Angabe ἐν ἀληθείᾳ ("in Wahrheit") kann neben der Deutung, dass die Liebe und die Wahrheit hier zusammengehören, auch bedeuten "wirklich, tatsächlich". Vgl. dazu Aesop, der in den Fabulae 293.1.9, die er aus Richter 9 übernommen hat, schreibt: „εἰ ἐν ἀληθείᾳ ὑμεῖς χρίετε με εἰς βασιλέα ἐφ' ὑμῶν, δεῦτε, ὑπόσπυτε ἐν τῇ σκέπῃ μου". "Wenn ihr mich wirklich zum König über euch salbt: Auf! Dann kommt unter meinen Schutz". Damit besagt der Autor nachdrücklich, dass die Salbung bewusst und gewollt und beabsichtigt ist, nicht nur dahingesagt. Ebenso kann man ἐν ἀληθείᾳ bei Johannes verstehen. Tobit 14.7 besagt: "καὶ χαρήσονται πάντες οἱ ἀγαπῶντες κύριον τὸν θεὸν ἐν ἀληθείᾳ καὶ δικαιοσύνῃ ποιοῦντες ἔλεος τοῖς ἀδελφοῖς ἡμῶν". "Und es werden sich freuen alle, die Gott, den Herrn, in Wahrheit und Gerechtigkeit lieben (und) unseren Brüdern Barmherzigkeit tun". Damit kommt ebenfalls zum Ausdruck, dass Liebe tatsächlich vorhanden ist, nicht einfach nur behauptet oder gesagt, d.h. nicht echt vorhanden ist. Damit betont ein anderer Autor auch die Wichtigkeit einer Aussage und es ist wohl auch Johannes wichtig, dies den Empfängern zum Ausdruck zu bringen: Testamenta XII Patriarcharum, 7.2,1: "Καὶ νῦν, τέκνα μου, ἐγὼ ἀποθνήσκω, καὶ ἐν ἀληθείᾳ λέγω ὑμῖν ὅτι ἐὰν μὴ διαφυλάξῃτε ἑαυτοὺς ἀπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ψεύδους καὶ τοῦ θυμοῦ καὶ ἀγαπήσῃτε τὴν ἀλήθειαν καὶ τὴν μακροθυμίαν, ἀπολείσθητε". "Und nun, meine Kinder, sterbe ich, und in Wahrheit sage ich euch, dass, wenn ihr nicht vor dem Geist der Lüge hütet und vor dem Zorn und die Wahrheit und die Großherzigkeit nicht liebt, ihr verloren gehen werdet ". Wie Johannes sagt der Autor somit, dass es in Wahrheit so ist, dass die Liebe vorhanden ist, womit die Echtheit betont wird. Somit empfindet Johannes und die übrigen echte und aufrichtige Liebe auf der Grundlage des gemeinsam als wahr erkannten Wort Gottes. Das bedeutet auch, dass Kyria und Johannes sich gut kannten. Tobit 3.5 verdeutlicht noch einen Umstand, wenn er diese Angabe macht, nämlich, dass es dabei um Aufrichtigkeit geht: "οὐ γὰρ ἐπορεύθημεν ἐν ἀληθείᾳ ἐνώπιόν σου". "Denn wir sind nicht in Aufrichtigkeit vor dir gewandelt". Das Wort πάντες ("alle") in diesem ersten Vers bei Johannes wird restringiert bzw. eingeschränkt auf die,

		<p>die die Wahrheit erkannt haben, womit zweifelsfrei Christen gemeint sind, die Kyria und ihre Kinder kennen. Da diese mit dem Attribut der Kenntnis der Wahrheit bezeichnet werden, ist dies wohl das gemeinsame Moment und der Grund der Liebe. Die Christen, die die Adressaten lieben wie Johannes sind von dem Kennzeichen geprägt: πάντες οἱ ἐγνωκότες τὴν ἀλήθειαν ("alle, die die Wahrheit erkannt haben"). Vgl. Tobit 5.14 "καὶ μὴ μοι πικρανθῆς ἄδελφε ὅτι τὴν ἀλήθειαν ἐβουλόμην γινῶναι". "Und sei mir nicht böse, Bruder, dass ich die Wahrheit erfahren wollte". Der Sprecher bringt mit der auch von Johannes hier gebrauchten Phrase zum Ausdruck, dass er wissen will, ob etwas so ist oder nicht, d.h. ob etwas wahr ist oder falsch. Diejenigen, die Kyria und ihre Kinder lieben, haben die Botschaft der Bibel als wahr und richtig erkannt und angenommen. Das verbindet sowohl Johannes, den Schreiber, als auch Kyria und ihre Kinder und auch die, die neben Johannes Kyria und ihre Kinder lieben. Das zeigt bereits die Verbundenheit in Liebe unter den Geschwistern, von der Johannes viel zu schreiben weiß. Die Einschränkung zum Wort "alle" ist daher entscheidend, da von Seiten der Welt, wie Johannes im ersten Johannesbrief deutlich macht, Hass zu erwarten ist. Liebe kann nur erwartet werden, von denen, die die Wahrheit anerkennen.</p>
<p>1.2 διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν, καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα·</p>	<p>wegen der Wahrheit, die in uns wohnt und mit uns sein wird bis in die Ewigkeit.</p>	<p>Der Satz vom Vers 1 setzt sich mit einer Begründung fort, die Johannes gibt, d.h. er nennt Gründe für die Liebe zu den Empfängern, die er mit διὰ ("wegen") einleitet. Die aktuell unter den Christen vorhandene Wahrheit ist das Band, das alle Genannten verbindet und diese ist nicht nur aktuell vorhanden, sondern wird auch in alle Ewigkeit bzw. für immer unveränderbar in Verbindung mit denen, die daran glauben sein. Die Präposition ἐν ("unter") kann auch "in" bedeuten. Die Wahrheit wohnt sowohl <u>unter</u> den Gläubigen bzw. ist in ihrer Mitte zu finden und im Bereich des christlichen Zeugnisses vorhanden, als auch in ihnen, d.h. auch in jedem einzelnen Gläubigen. Nur im Deutschen muss zwischen den Begriffen unterschieden werden, obwohl dies im Griechischen zusammenfällt. Die anderen Vergleichsstellen bei Johannes zeigen, dass ἐν („in“, „unter“) und μένω („bleiben, wohnen“) auch bei mehrgliedrigen Objekten eher "in", d.h. hier das Herz der Christen, anstatt die Sphäre, also den Bereich des christlichen Zeugnisses, anspricht. Vgl. den Unterschied zwischen "in" und "unter", obwohl im Griechischen eine einzige Präposition dafür gebraucht wird (im Lateinischen wird der Unterschied mit "inter" vs. "intra" markiert) in Hesekiel 22.15 "καὶ διασκορπιῶ σε ἐν τοῖς ἔθνεσιν καὶ διασπερῶ σε ἐν ταῖς χώραις καὶ ἐκλείψει ἡ ἀκαθαρσία σου ἐκ σοῦ". "Und ich werde dich <u>unter den Nationen</u> versprengen und dich <u>in die Länder</u> zerstreuen und deine Unreinheit vollständig aus dir wegschaffen". Die einzelnen Länder sind die Teilbereiche, d.h. die spezifischere Verortung, wo unter den Nationen die Zerstreung stattfindet. Wenn also die Wahrheit in allen Christen ist, dann ist sie auch unter ihnen, d.h. dass dies automatisch mit beinhaltet ist. Mit ἔσται ("sie wird sein") drückt Johannes nicht einen Wunsch aus, wie in Briefeingängen üblich ("es sei so"), sondern eine Feststellung und Tatsache aus, dass die Wahrheit, die Christen heute verbindet und die unter ihnen ist, in Form von Gottes Wort (vgl. Johannes 17.17 ὁ λόγος ὁ σοῦ ἀληθείᾳ ἐστίν, ("dein Wort ist Wahrheit"), aber auch in Gestalt des Heiligen Geistes, der als "Wahrheit" bezeichnet wird (vgl. 1Johannes 5.6 τὸ πνεῦμά ἐστιν ἡ ἀλήθεια. ("und der Geist ist die Wahrheit"), ebenso wie der Herr in der Mitte der Seinen ist und ebenfalls als die Wahrheit in Person beschrieben wird (vgl. Johannes 14.6 ἐγώ εἰμι [...] ἡ ἀλήθεια ("ich bin die Wahrheit"). Johannes bringt somit zum Ausdruck, dass der gemeinsame Glaube an die Wahrheit, die in Form von Gottes Wort, dem Heiligen Geist und dem Herrn Jesus, das auslösende Moment für die gegenseitige Liebe unter den Geschwistern ist und diese Wahrheit wird nie untergehen. Später im Brief wird Kyria aufgerufen, Personen, die nicht an der Wahrheit festhalten, sondern Lüge</p>

		predigen, abzuweisen. Durch die Absonderung vom Bösen und von der Lüge ist es möglich, dass die Wahrheit weiter unter den Christen wohnt, daher muss das Falsche verurteilt und abgewiesen werden, das bedeutet auch, wie es Johannes deutlich macht, dass diejenigen, die Lüge statt Wahrheit verbreiten, vom Zutritt abgehalten werden müssen.
1.3 ἔσται μεθ' ἡμῶν χάρις, ἔλεος, εἰρήνη παρὰ θεοῦ πατρός, καὶ παρὰ κυρίου Ἰησοῦ χριστοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ πατρὸς, ἐν ἀληθείᾳ καὶ ἀγάπῃ.	Es wird mit uns sein Gnade, Erbarmen, Friede von Gott, dem Vater, und von dem Herrn Jesus Christus, dem Sohn des Vaters, in Wahrheit und Liebe.	Der Gruß ist gleichzeitig Trost für alle Christen und auch Kyria und ihre Kinder, dass die Gnade und das Erbarmen und der Friede in der Person des Herrn Jesus bei uns bleiben werden. Die Quelle all dessen ist sowohl Gott der Vater als auch der Herr Jesus. Die genannten Größen, die mit Kyria und allen anderen Christen sein werden, befinden sich im Bereich der Wahrheit und der Liebe.
1.4 Εὐχάρην λίαν ὅτι εὕρηκα ἐκ τῶν τέκνων σου περιπατοῦντας ἐν ἀληθείᾳ, καθὼς ἐντολήν ἐλάβομεν παρὰ τοῦ πατρὸς.	Ich freute mich sehr, dass ich von deinen Kindern (welche) in der Wahrheit wandeln fand, wie wir (es) als Gebot bekamen vom Vater.	Die gleiche Formulierung und den gleichen Grund der Freude des Apostels findet man bei 3Johannes 3: "Εὐχάρην γὰρ λίαν, ἐρχομένων ἀδελφῶν καὶ μαρτυρούντων σου τῇ ἀληθείᾳ, καθὼς σὺ ἐν ἀληθείᾳ περιπατεῖς". "Denn ich freute mich sehr, als Brüder kamen und Zeugnis gaben von deiner Wahrheit, wie du in der Wahrheit wandelst". Sowohl bei Kyrias Kindern als auch bei Gaius ruft es bei Johannes große Freude hervor, dass diese in Übereinstimmung mit der Wahrheit in Gottes Wort ihr Leben führen. Dazu gebraucht Johannes λίαν ("sehr"), um das Ausmaß der Freude zu quantifizieren, d.h. er drückt die höchste Form der Freude aus. Die Präposition ἐκ ("von") zeigt einen Teil an, d.h. nicht alle Kinder der Kyria sind vom Wandel in der Wahrheit gekennzeichnet. Im Unterschied zu 2Samuel 2.15, wo es heißt δώδεκα ἐκ τῶν παίδων Δαυὶδ (" <u>Zwölf von den Knechten Davids</u> "), gibt Johannes keine genaue Angabe, wie viele der Kinder Kyrias in der Wahrheit wandeln. Zumindest scheint es so, dass sie mehrere Kinder hat, wohl mindestens drei, da ja der Plural gebraucht wird, und nicht alle in der Wahrheit wandeln, daher wandelt also mindestens ein Kind nicht in der Wahrheit. Nehemia 13.9 präsentiert hingegen eine direkte Parallele und zeigt, dass im Deutschen im Gegensatz zum Griechischen ein Begriff wie "etliche, einige, welche" zu ergänzen ist: "καὶ ἐκ τῶν παιδαρίων μου ἔστησα ἐπὶ τὰς πύλας". "und von meinen <u>Knechten</u> stellte ich welche an die Tore". Über die Gründe kann man nachdenken: Sind sie nicht bekehrt, bereits von den fremden Einflüssen daran gehindert, noch zu jung, oder kennt Johannes nicht alle und kann nicht über alle reden? Das Adverb καθὼς ("wie") leitet einen Vergleich ein: Wie der Vater es befohlen hat, nämlich in Übereinstimmung mit der Wahrheit zu leben, so wird es von Kindern der Kyria verwirklicht.
1.5 Καὶ νῦν ἐρωτῶ σε, κυρία, οὐχ ὡς ἐντολήν γράφων σοι καινὴν, ἀλλὰ ἦν εἶχομεν ἀπ' ἀρχῆς, ἵνα ἀγαπῶμεν ἀλλήλους.	Und nun bitte ich dich, Kyria, nicht als ob ich dir ein neues Gebot schriebe, sondern (eines), das wir von Anfang habend waren, dass wir einander lieben sollen.	Johannes nimmt nun einen Tempuswechsel vor, da er im Vers zuvor den Blick auf die vergangenen Beobachtungen über den Wandel einiger Kinder Kyrias geworfen hat, aber nun auf eine aktuell relevante Bitte kommt. Καὶ νῦν ("und nun") bewirkt den Übergang auf die gegenwärtige Situation, in der eine Bitte angebracht ist, womit er zum eigentlichen Anliegen und dem Hauptteil des Briefes kommt. Die Kombination von ἐρωτῶ ("bitten") bewirkt mit der Konjunktion ἵνα ("dass") die Angabe, worin die Bitte besteht, sodass die sonst übliche Bedeutung "damit", also die Angabe einer Absicht oder eines Zwecks nicht zentral ist, eher der Inhalt der Bitte, nicht die Absicht, warum Johannes sie um etwas bittet, zumal dann deren Inhalt gar nicht benannt wäre, also worum es Johannes ginge. Vgl. Johannes 19.31 "Οἱ [...] Ἰουδαῖοι [...] ἠρώτησαν τὸν Πιλάτον ἵνα [...] κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ σκέλη, καὶ ἀρθῶσιν". "Die Juden <u>baten</u> Pilatus, <u>dass</u> ihre Beine gebrochen und sie abgenommen würden". Zwischen Prädikat und Konjunktion ist eine Parenthese eingeschoben, die die Funktion eines Metakommentars erfüllt, d.h. Johannes sagt etwas,

		<p>in welchem Charakter die Bitte zu verstehen ist. In Gottes Wort, sogar von Johannes selbst geschrieben, ist das Gebot zur wechselseitigen Liebe bereits verankert und auf dieses alte Gebot greift Johannes zurück. Im Gegensatz zu neuen und falschen Lehren beruft sich Johannes auf die apostolischen Schriften und führt keine Neuerungen ein, sondern bleibt bei dem, was von Anfang an war, bringt es "nur" erneut in Erinnerung (vgl. das Gebot zur Liebe untereinander in Johannes 13.34; 15.12,17). Innerhalb der Parenthese erscheint eine wichtige diskontinuierliche syntaktische Auffälligkeit in Form eines Hyperbatons, d.h. die normale Abfolge der Wörter im Satz ist nicht wie gewöhnlich. Als analoges Beispiel dafür kann man dies auch in 1Johannes 5.13 erkennen: "ἵνα εἰδῆτε ὅτι ζῶντες ἔχετε αἰώνιον". "damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt". Die Phrase ζῶντες αἰώνιον ("ewiges Leben") gehört eigentlich zusammen. Wird aber durch das Verb ἔχετε ("habt") unterbrochen, sodass αἰώνιον ("ewig") an einen markierten, besonderen Ort gerückt wird. Ebenso geschieht dies hier im Satz, indem Johannes ἐντολῆν γράφων σοι καινὴν ("nicht indem ich dir ein neues Gebot schreibe") die Satzfolge (Topologie) so umstellt, dass die Einheit von ἐντολῆν καινὴν ("neues Gebot") aufgebrochen wird und καινὴν ("neues") an das Ende rückt. Das Bezugswort zum Relativpronomen ἣν ("das") wird nicht explizit genannt, da zuvor aber „Gebot“ noch unbestimmt war und erst später im Vers identifiziert wird, erscheint ein unbestimmtes "eines" plausibel. Vgl. eine außerbiblische Parallelstelle in Theophilus, Ad Autolycom 2.26,14 „Τὸ δὲ καλέσαι καὶ εἰπεῖν τὸν θεόν· “Ποῦ εἶ Ἀδάμ;” οὐχ ὡς ἀγνοῶν τοῦτο ἐποίησε ὁ θεός, ἀλλὰ μακρόθυμος ὡς ἀφορμὴν ἐδίδου αὐτῷ μετανοίας καὶ ἐξομολογήσεως“. „Den Ruf aber und das Reden Gottes: „Wo bist du, Adam?“ tat Gott nicht, <u>als ob er dies nicht wissen würde, sondern, weil er langmütig war</u>, gab er ihm eine Gelegenheit zur Buße und Bekenntnis“. Genauso schreibt Johannes das Gebot der Liebe nicht, weil es etwas neues wäre, das er bringen würde, sondern er erinnert an das Gebot, das schon von Anfang an vom Herrn Jesus so gelehrt worden war. Damit grenzt er sich von den Irrlehrern ab, die etwas zur Bibel hinzufügen oder wegnehmen wollen. Johannes tut weder dies noch das, sondern bleibt bei dem, was von Anfang an da war.</p>
<p>1.6 Καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ ἀγάπη, ἵνα περιπατῶμεν κατὰ τὰς ἐντολάς αὐτοῦ. Αὕτη ἐστὶν ἡ ἐντολή, καθὼς ἠκούσατε ἀπ’ ἀρχῆς, ἵνα ἐν αὐτῇ περιπατήτε.</p>	<p>Und dies ist die Liebe: Dass wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr es von Anfang gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt.</p>	<p>Καὶ („und“) knüpft am Satz davor an und führt einen Grund an, warum die gegenseitige Liebe vorhanden sein soll. Sowohl die genannte Liebe führt er weiter aus, als auch im selben Stil die Gebote. Die Liebe drückt sich im Halten der Gebote Gottes aus, es geht also um die Liebe, die in der Tat zu sehen ist. Der Artikel ἡ ("die") vor ἀγάπη ("Liebe") sollte im Deutschen beibehalten werden (nicht: "dies ist Liebe"), da Johannes das Thema bereits eingeführt hat und nicht eine allgemeine Aussage über die Liebe als solche trifft, sondern genauer über die Liebe, die er soeben angesprochen hat. Liebe kann ja auch andere Ausprägungen haben, jedoch ist diese thematisch eingegrenzt und nicht Liebe im allgemeinen Sinn, was eine Auslassung vom Artikel rechtfertigen könnte. Johannes meint also die Liebe, von der er gerade geredet hatte und verwendet den Artikel anaphorisch, d.h. er nimmt Bezug auf Bekanntes. Johannes führt aus, worin sich die genannte Liebe erweist, nämlich im Befolgen der Gebote, d.h. indem man das tut, was Gott sagt, drückt man seine Liebe zu ihm aus. Liebe und Wandel sind hier die zentralen Elemente, denn die Liebe wird erst und nur in der Handlung sichtbar und wirksam.</p>
<p>1.7 Ὅτι πολλοὶ πλάνοι εἰσῆλθον εἰς τὸν κόσμον, οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν χριστὸν</p>	<p>Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht Jesus Christus im Fleisch komend</p>	<p>Ὅτι ("denn") leitet die traurige Begründung ein, was Johannes zuvor klargelegt hat, dass Kyria und mit ihr alle Christen im Einklang mit Gottes Geboten und nicht im Gegensatz dazu, wie es von Verführern gelehrt wird, zu leben. Angesichts der Tatsache, dass Personen mit falschen Gedanken und Lehren über den Herrn Jesus in der Welt aktiv sind und in die Welt hinausgehen, damit sie dies falschen Gedanken auch</p>

<p>ἐρχόμενον ἐν σαρκί. Οὗτός ἐστιν ὁ πλάνος καὶ ὁ ἀντίχριστος.</p>	<p>bekennen. Dieser ist der Verführer und der Antichrist.</p>	<p>an die Ohren der Christen bringen. Christen bleiben bei dem, was von Anfang an war, egal was andere sagen. Johannes wechselt innerhalb des Verses den Numerus von einer Vielzahl an Verführern auf den dahinterstehenden Typus, der als Verführer und Antichrist bezeichnet wird. Jeder einzelne dieser vielen Verführer wird dieser Typus zugeordnet. Οὗτός ("dieser") identifiziert nicht jeden einzelnen Verführer mit dem in der Endzeit auftretenden Antichrist, da dies eine einzelne Person sein wird und viele Verführer bereits zur Zeit von Johannes aktiv waren. Zur Bedeutung der Phrase ἔρχομαι ἐν ("kommen im") vgl. 1Makkabäer 7.14 "ἱερεὺς ἐκ σπέρματος Ααρων ἦλθεν ἐν ταῖς δυνάμεσιν". "Ein Priester aus dem Geschlecht Aarons ist mit der Truppe gekommen". Bzw. Judith 16.3: "ἦλθεν Ασσουρ ἐξ ὀρέων ἀπὸ βορρᾶ ἦλθεν ἐν μυριάσι δυνάμεως αὐτοῦ". "Assur kam aus den Bergen von Norden, es kam mit Zehntausenden seiner Streitmacht"., bzw. Matthäus 16.27 "Μέλλει γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεσθαι ἐν τῇ δόξῃ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀγγέλων αὐτοῦ, καὶ τότε ἀποδώσει ἐκάστῳ κατὰ τὴν πράξιν αὐτοῦ". "Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun"., bzw. 1Korinther 4.21 "Τί θέλετε; Ἐν ῥάβδῳ ἔλθω πρὸς ὑμᾶς, ἢ ἐν ἀγάπῃ πνεύματί τε πραότητος;". Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen oder in Liebe und im Geist der Sanftmut?"; bzw. Asterius Sophista Commentarii in Psalmos (homiliae 31) 7.1,11 "Ἰδοὺ κύριος ἐν ἰσχύϊ ἔρχεται". "Siehe, der Herr kommt in Macht", bzw. Pseudo-Macarius, Sermones 64.17,3 "ἐν σκότει ἐρχόμενος". "in Finsternis kommend"., bzw. Joannes Chrysostomus, In Matthaicum (homiliae 1-90) 58.698,44 "Καὶ ἐν νεφέλῃ ἔρχεται". "Und er kommt mit einer Wolke". Dito, In epistulam i ad Thessalonicenses (homiliae 1-11) 62.396,12 "Καὶ μὴν ἐν ὑστέρω ἦλθε πρὸς αὐτούς". "Und er kam wirklich in einem Mutterschoß zu ihnen", bzw. Hesychius, Lexicon (A—O) Beta.262,1: "τὸν ναυσιβάτην, ἐν ναυσὶν ἐλθόντα". "Den Seemann, der in Schiffen gekommen ist". Catena in Marcum 413.24: "καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου," τουτέστιν, ἐν σώματι ἐλευσόμενον". "Und dann werden sie den Sohn des Menschen sehen, d.h. er kommt im Körper". Das Partizip ἐληλυθότα ("gekommen") findet man z.B. in 1Könige 13.14: "σὺ εἶ ὁ ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ὁ ἐληλυθὼς ἐξ Ιουδα". "Bist du der Mann Gottes, der aus Juda gekommen ist?"; in 1Könige 10.14 "καὶ ἦν ὁ σταθμὸς τοῦ χρυσοῦ τοῦ ἐληλυθότος τῷ Σαλωμων ἐν ἑνιαυτῷ ἐνὶ ἑξακόσια καὶ ἐξήκοντα ἑξήκοντα ἑξήκοντα χρυσοῦ". "Und das Gewicht des Goldes, das für Salomon in einem einzigen Jahr gekommen ist, betrug 666 Talente Gold". Markus 9.1 zeigt eine direkte Parallele, indem die Präposition ἐν ("in") entsprechend angeschlossen ist: "Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς, Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι εἰσὶν τινες τῶν ὧδε ἐστηκότων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσονται θανάτου, ἕως ἄν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἐληλυθῆσαν ἐν δυνάμει". "Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Unter denen, die hier stehen, sind einige, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes, in Macht gekommen, gesehen haben". Zur Präpositionalphrase ἐν σαρκί ("im Fleisch"): Paulus spricht in Philipper 1.22 von seiner menschlichen Existenz als vom τὸ ζῆν ἐν σαρκί ("Leben im Fleisch") und in Kolosser 2.1 bezeichnet er die persönliche, körperliche Anwesenheit als "τὸ πρόσωπόν μου ἐν σαρκί" ("mein Angesicht im Fleisch"). Besonders hervorzuheben ist die Stelle in 1Timotheus 3.16, wo von Christus gesagt wird: "θεὸς ἐφανερώθη ἐν σαρκί". "Gott ist geoffenbart worden im Fleisch". Paulus bezeichnet einen Bruder als geliebt "ἐν σαρκί", d.h. aus menschlicher Sicht. 1Petrus 4.2 bezeichnet die menschliche Existenz als "ἐν σαρκί". Der Vorwurf von Johannes ist, dass das Kommen des Herrn Jesus nicht aktiv bekannt wird, es ist also eine Unterschlagung oder Unterlassung und eine Streichung von Wahrheiten. Es geht hingegen um ein richtiges und vollständiges Bekenntnis über Christus, nämlich über sein Kommen in die Welt und zwar als Mensch aus Fleisch, d.h. er kam in keiner anderen Weise als als Mensch. Johannes blickt anders als in</p>
--	---	---

		<p>1Johannes 4 nicht allein auf das erste Kommen des Herrn zurück, denn er gebraucht hier die Präsensform. Daher scheint Johannes in 2Johannes auf das Kommen des Herrn im Allgemeinen Bezug zu nehmen, wo neben dem ersten Kommen auch seine Wiederkunft angesprochen sein kann, da auch da der Herr als verherrlichter Mensch kommen wird, da er beim ersten Kommen Mensch wurde, wird er diese Eigenschaft nicht mehr ablegen, auch wenn er immer Gott war und sein wird. Diese Sachverhalte werden nun leider von Gegnern des Herrn bestritten, wodurch sie als Antichristen zu erkennen sind.</p>
<p>1.8 Βλέπετε ἑαυτοῦς, ἵνα μὴ ἀπολέσωμεν ἃ εἰργασάμεθα, ἀλλὰ μισθὸν πλήρη ἀπολάβωμεν.</p>	<p>Seht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn bekommen!</p>	<p>Angesichts der Versuche der Verführer, Christen vom Wort Gottes abzuziehen ergeht eine Warnung: Βλέπετε ἑαυτοῦς ("seht auf euch selbst"). Sie ist keine Aufforderung zum Egoismus, dass sich alles um die eigenen Bedürfnisse dreht. Die Phrase kommt so selten in der Literatur vor, vgl. jedoch das sonst uninteressante Werk Lucinaus, De saltatione 81,10, wo er Tipps zur weltlichen Schauspielerei gibt, aber dennoch die Phrase in Gottes Wort verwendet, nur leider für falsche Hinweise: "ὅταν ἕκαστος τῶν ὀρώντων γνωρίζῃ τὰ αὐτοῦ, μᾶλλον δὲ ὥσπερ ἐν κατόπτρῳ τῷ ὀρχηστῇ ἑαυτὸν βλέπῃ καὶ ἃ πάσχειν αὐτὸς καὶ ἃ ποιεῖν εἴωθεν". "Wenn jeder der Zuschauer die eigenen Belange erkennt, mehr noch, wie in einem Spiegel durch den Schauspieler <u>sich selbst sieht</u> und was er selber fühlt, dann ist das Ziel erreicht". Diese Analogie angewandt, könnte für den Text bedeuten, dass man sich selber bespiegelt und acht auf sich gibt, d.h. auf der Hut ist, dass nichts Falsches in da Leben hineinkommt, in dem Zusammenhang also, dass man das Erarbeitete behält und nicht verliert. Das ist eine Gefahr, wenn von außen Falsches an Christen herangetragen wird, in Lehre und Praxis. In der Situation gilt es, aufzupassen und sich den Spiegel des Wortes vorzuhalten und dann andere Einflüsse abwehrt, denn sonst würde man für Gott unbrauchbar und kann nicht mehr für den Arbeiten, was Verlust von Lohn zu Folge haben würde. Angesichts der genannten Gefahr ist Vorsicht geboten und sich vor den Einflüssen der falschen Lehrer zu entziehen, denn sonst gerät man von der Spur dem Lamme nach weg auf falsche Wege und Lehren und Praktiken, die bedeuten, dass Gott sich nicht mehr dazu bekennen kann und auch die Belohnung verlustig geht, die eigentlich in Aussicht steht. Johannes gebraucht den Imperativ im Präsens, womit er deutlich macht, dass die Notwendigkeit dauerhaft besteht und kein nur einmaliges Achtgeben beinhaltet. Johannes wechselt die Personen und spricht erst Kyria und ihre Kinder und damit auch alle anderen Christen an, verbunden mit dem Appell, auf sich aufzupassen, da Gefahren drohen, mit dem Ziel die Brauchbarkeit für Gott nicht zu verlieren, wenn Abwege eingeschlagen werden, denn dann ist der Lohn dahin. Das ist nicht der Wille Gottes, daher sollen Christen wie Kyria aufpassen und so weiterleben, wie es den Geboten Gottes entspricht, sich nicht abhalten oder aufhalten lassen oder gar falschen Lehrern Aufmerksamkeit schenken. Johannes erweitert die Person und bezieht sich in das Prinzip mit ein, weiterzuarbeiten und dabei zu bleiben, egal was andere Lehrer an Änderungen in der Lehre und im Leben hervorrufen wollen. Wie man Erarbeitetes verlieren kann beschreibt unter Verwendung der Vokabeln von Johannes Demosthens, Contra Phaenippum "ἐπειδὴ δὲ τὰ μὲν τῆς κοινῆς ἀτυχίας μετασχῶν τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐργαζομένοις ἐν τοῖς ἔργοις, τὰ δ' ἰδίᾳ μεγάλας περιπεπτωκῶς ζημίαις ἀπολώλεκα τὴν οὐσίαν". "Da ich Anteil an dem allgemeinen Unglück hatte, die auch die anderen, die in den Werken arbeiten betraf, habe ich auch durch heftige private Verluste mein Vermögen verloren". Obwohl der arme Mann viel Besitz hatte, ging ihm der verloren, da Anteil an dem Niedergang bei den Arbeiten in den Minenwerken hatte und auch sich privat wohl verspekulierte. Das kann auch Christen passieren, wenn sie Anteil am Abfall und dem Niedergang haben, indem sie sich fremden Einflüssen öffnen, wenn sie nicht achtgeben, etwa falschen Lehren anhaften, der Besitz des Wortes Gottes steht auf dem Spiel und damit der Gewinn, den</p>

		<p>man hat, wenn man dieses Wort befolgt. Xenophon benutzt den Ausdruck im letzten Satz (Anabasis 7.7,14): "οἴομαι ἂν οὖν, ἔφη, ὑμᾶς ἀπολαβεῖν τῆ στρατιᾶ τὸν ὀφειλόμενον μισθόν". "Ich glaube wohl nun, sagte er, dass ihr den geschuldeten Lohn für das Heer bekommt". Wer arbeitet bekommt Lohn, wie hier die Söldner, auch bei Gott erhalten seine Arbeiter Lohn für ihr Tun und ihre Arbeit. Christen sollen bis zum Ende auf sich achtgeben, sich von Gott gebrauchen zu lassen und nicht von ihm und seinem Wort abkommen, denn dann arbeiten sie nicht in seinem Sinne und verlieren ihren Lohn am Richterstuhl Christi. Gott will aber treue Arbeiter und ihnen vollen Lohn geben, dies geschieht beim Beibehalten der Lehren des Herrn und die Umsetzung im Leben.</p>
<p>1.9 Πᾶς ὁ παραβαίνων καὶ μὴ μένων ἐν τῇ διδαχῇ τοῦ χριστοῦ, θεὸν οὐκ ἔχει· ὁ μένων ἐν τῇ διδαχῇ τοῦ χριστοῦ, οὗτος καὶ τὸν πατέρα καὶ τὸν υἱὸν ἔχει.</p>	<p>Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in der Lehre des Christus, hat Gott nicht. Wer in der Lehre des Christus bleibt, dieser hat sowohl den Vater als auch den Sohn.</p>	<p>Mittels eines antithetischen Parallelismus (d.h. der Satzbau ist in den Teilen gleich, d.h. ABAB, aber die Aussage gegenteilig) stellt Johannes Irrlehre und Lehre gegenüber: Irrlehre führt dazu, dass man keine Gemeinschaft mit Gott hat, Lehre hingegen, wenn sie geglaubt und getan wird, dass man Gemeinschaft mit den göttlichen Personen genießt. Die Verbalphrase μένω ἐν ("bleiben in") wird hier mit dem Bereich dessen verwendet, in dem zu verharren und zu bleiben und nicht davon abzuweichen ist, nämlich die christliche Lehre (διδαχή). Die beiden formal gleichen Verwendungen von ἔχει ("er hat"), zeigen, dass Gott so mit seinem Wort verbunden ist, dass das Festhalten an seinem Wort gleichbedeutend damit ist, an Gott festzuhalten. Wer hingegen am Wort Gottes nicht festhält, hält auch an Gott nicht fest. Die Phrase ἐν τῇ διδαχῇ τοῦ χριστοῦ ("in der Lehre Christi") ist erklärungsbedürftig, denn geht es um die Lehre <u>von</u> Christus oder um die Lehre <u>über</u> Christus? Diese Frage ist eindeutig zu beantworten, denn die Vorkommen im Neuen Testament sind einstimmig: "Τότε συνῆκαν ὅτι οὐκ εἶπεν προσέχειν ἀπὸ τῆς ζύμης τοῦ ἄρτου, ἀλλὰ ἀπὸ τῆς διδαχῆς τῶν Φαρισαίων καὶ Σαδδουκαίων". "Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteig des Brotes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer". Der Genitiv beschreibt hier nicht die Lehre über die Pharisäer und Sadduzäer, sondern die Lehre, die diese lehrten. Als nächstes Beispiel dient Apostelgeschichte 2.42: "Ἦσαν δὲ προσκαρτεροῦντες τῇ διδαχῇ τῶν ἀποστόλων καὶ τῇ κοινωνίᾳ, καὶ τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου καὶ ταῖς προσευχαῖς". "Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten". Es geht um die Lehre, die die Apostel predigten und aufschrieben, nicht um die Lehre über die Apostel. Auch alle anderen Stellen in der Verbindung zeigt sich das so und nicht anders (Apostelgeschichte 13.12; Offenbarung 2.14f; Hebräer 6.2 ist kein Gegenbeispiel, denn eine Deutung auf einen personalen Urheber ist sowieso unmöglich). Somit ist es eindeutig, dass es darum geht, was Christus gelehrt hat, wie es uns in Gottes Wort überliefert ist, nicht nur ein Teilaspekt, d.h. die Christologie, sind entscheidende Kriterien der Prüfung. Zum Gegensatzpaar παραβαίνω ("abweichen") und μένω ("bleiben") vgl. Polybios, Historiae 3.84,9. Dort beschreibt er vor Hannibal flüchtende Römer, die in einen See sprangen und dort bleiben wollten, um nicht getötet zu werden: "τὸ δὲ πολὺ πλῆθος μέχρι μὲν τοῦ δυνατοῦ προβαίνον εἰς τὴν λίμνην ἔμμενε τὰς κεφαλὰς αὐτὰς ὑπὲρ τὸ ὕγρον ὑπερίσχον". "Nachdem die größere Menge nun so weit wie möglich weiter in den See ging, blieben sie dort mit ihren Köpfen über Wasser". Die flüchtenden Soldaten blieben nicht an Land, sondern gingen so weit wie möglich in den See, das, um weit vom Feind wegzukommen. Sie wollten dort verharren und bleiben, bis die Gefahr vorbei wäre. Bei Johannes bedeutet dies ein Überschreiten der Grenzen von Gottes Wort, während Johannes auffordert, darin zu bleiben und nichts anzuerkennen, was darüber hinaus ginge. Zum Verständnis des Überschreitens oder Weitergehens darüber hinaus vgl. Herodotus, Historiae 8.68,18, wo ein Berater dem König folgendes über die Aussichten mitteilt, der wissen will, ob er eine Seeschlacht führen soll und von diesem eine Warnung</p>

		<p>davor bekommt: "ἦν μὲν μὴ ἐπειχθῆς ναυμαχίην ποιούμενος, ἀλλὰ τὰς νέας αὐτοῦ ἔχης πρὸς γῆ <u>μένων</u> ἢ καὶ <u>προβαίνων</u> ἐς τὴν Πελοπόννησον, εὐπετέως τοι, δέσποτα, χωρήσει τὰ νοέων ἐλήλυθας". "Wenn du dich nun nicht anschickst, eine Seeschlacht zu führen, sondern die Schiffe hier an Land <u>bleiben</u> hast oder auf die Pelopones <u>voranschreitest</u>, so wird dir leicht gelingen, Gebieter, was du im Sinne hattest, als du hierher kamst". D.h. der König sollte keine Seeschlacht führen, sondern die Schiffe sollen an Land bleiben und er das bisherige Gebiet verlassen und auf die Peloponnes voranschreiten. D.h. für die Stelle bei Johannes, dass jeder, der den Bereich, den Gottes Wort absteckt, verlässt und darüber hinausgeht und nicht darin bleibt, Gott nicht hat, also die praktische Beziehung zu Gott verliert. Die beiden Begriffe "weitergehen" bzw. "nicht bleiben" sind synonym, d.h. bedeuten das Gleiche, eben genau so, wie man einen bestimmten Ort verlässt und nicht darin bleibt, sondern weitergeht in eine falsche Richtung, obwohl dieser Ort sicher wäre. Dieser Bereich entspricht dem Wort Gottes. Zum Ausdruck θεὸν οὐκ ἔχει ("er hat Gott nicht") und zur Frage, welches Satzglied verneint ist, d.h. heißt es: "er hat Gott nicht", oder: "er hat keinen Gott", oder: "Gott hat er nicht", oder: "er hat nicht Gott" vgl. Johannes 4.17: οὐκ ἔχω ἄνδρα ("ich habe keinen Mann") bzw. Johannes 5.7: ἄνθρωπον οὐκ ἔχω ("einen Menschen habe ich nicht"), bzw. Johannes 8.49: ἐγὼ δαίμονιον οὐκ ἔχω ("ich habe keinen Dämon"), bzw. Römer 8.9: τις πνεῦμα Χριστοῦ οὐκ ἔχει, οὗτος οὐκ ἔστιν αὐτοῦ ("wer den Geist Christi nicht hat, dieser ist nicht sein"). Die Ausdrücke beschreiben eine fehlende Beziehung oder Gemeinschaft mit einer Person. Dabei fällt bereits auf, dass in diesem Vers das Akkusativobjekt θεὸν ("Gott") vor dem Prädikat ἔχει ("er hat") steht. Damit wird dies betont, da die normale Wortstellung οὐκ ἔχει θεὸν wäre. Daher ist θεὸν hervorgehoben. Es geht also um die Frage, ob man Gott hat oder nicht und die Frage ist damit verbunden, ob man in der Lehre bleibt und nicht weitergeht oder nicht. Daher ist nicht Gott verneint, sondern der Besitz Gottes ist es, der verneint wird, d.h. "er hat keinen Gott" wäre nicht präzise, denn es geht nicht um Gott vs. Götzen, sondern um den Besitz oder den Verlust Gottes im Hinblick auf eine Person.</p>
<p>1.10 Εἴ τις ἔρχεται πρὸς ὑμᾶς, καὶ ταύτην τὴν διδασχὴν οὐ φέρει, μὴ λαμβάνετε αὐτὸν εἰς οἰκίαν, καὶ χαίρειν αὐτῷ μὴ λέγετε·</p>	<p>Wenn jemand zu euch kommt und diese Lehre nicht bringt, nehmt ihn nicht ins Haus auf und sagt ihm keinen Gruß!</p>	<p>Da durch das Annehmen falscher Lehren alles auf dem Spiel steht, sogar die Gemeinschaft mit Gott, müssen ernste Warnungen vor denen folgen, die dies wollen, den Irrlehrern. Das Indefinitpronomen τις ("jemand") macht die Angabe nach der jeweiligen Person unbestimmt. Egal wer es ist, wenn die Kriterien zutreffen, nämlich, dass die Lehre Christi nicht gebracht wird, dann gelten die Aussagen, wie damit umzugehen ist. Mit dem Demonstrativpronomen ταύτην ("diese") nimmt Johannes Bezug auf die Lehre Christi, wie er sie im Vers davor genannt hatte (sog. Linksverweisung). Es wird sich nicht um ein generelles Verbot handeln, etwa Postboten etc., die keine Christen sind, in das Haus hereinlassen zu dürfen, obwohl diese i.d.R. auch nicht die Lehre Christi bringen. Vielmehr ist der Kontrast zu ταύτην ("diese") ja, irgendeine andere Lehre. D.h. es handelt sich um Personen, die eine falsche Lehre bringen und über das Wort Gottes, wie von Johannes beschrieben, hinausgehen bzw. etwas weglassen und nicht dabei geblieben sind, was von Anfang an in Gottes Wort gelehrt wurde. Durch die Verneinung mit μὴ statt mit οὐ wird klar, dass es kein Aussagesatz ist, sondern eine Feststellung, wie es de facto ist, also eine Aufforderung mittels eines Imperativs, obwohl λαμβάνετε ("nehmt nicht auf!") und λέγετε ("sagt!") formgleich mit dem Indikativ sind, jedoch aufgrund der Art der Verneinung als Imperative erkennbar sind. Flavius Josephus gebraucht die von Johannes gebrauchte Grußformel ebenfalls (Antiquitates Judaica 13.81): "Πτολεμαῖος δὲ προσδεξάμενος ἠδέως τὴν μνηστείαν ἀντιγράφει <u>χαίρειν τε λέγων</u>". "Ptolemäus nun, nachdem er den Heiratsvorschlag wohlwollend erhielt, antwortete, <u>indem er einen Gruß sagte</u>". Wie andere Beispiele im Neuen Testament zeigen (vgl. Matthäus 26.49; 27.29 etc.) wird es sich</p>

		<p>hier bereits um einen Willkommensgruß handeln, denn, da die Person gar nicht erst im Haus aufgenommen werden kann, kann es keine Verabschiedung in erster Linie beschreiben, obwohl es deutlich ist, dass diese ebenso wenig angebracht ist. Dies würden Mitteilungen bestätigen, wie etwa aus Attica (IG II.2 1099), die so überschrieben ist: "Πλωτεινα Σεβαστή πᾶσι τοῖς φίλοις χαίρειν". "Plotina Augusta grüßt alle Freunde!". Darauf folgt die Mitteilung. In den Anreden werden neben Freunden häufig auch höhergestellte und anerkannte Personen oder Institutionen in der Form begrüßt: "Κόιντος Φάβιος [...] τοῖς ἄρχουσι καὶ συνέδροις καὶ τῇ πόλει χαίρειν". "Kointus Fabius [...] grüßt die Führer und die Räte und das Volk" (Rizakis, Achaïe III 5). In einem Grußwort in Delphi, Griechenland heißt es: "ἐπιφανέστατος Καῖσαρ Δελφῶ[ν ἄρχουσι, βουλῆ], πόλει χαίρειν". "Der allervortrefflichste Kaiser grüßt die Führer, den Rat, die Stadt der Delphier!". Somit lässt sich sagen, dass in der Form Freunde, Autoritäten etc. begrüßt werden und man wünscht ihnen damit Wohlergehen, all dies scheidet bei Johannes aus, wenn es sich um Gegner der Lehre Christi handelt. Ein Kontrastbeispiel zu dem, was Johannes schreibt, liest man in Homerus, Odysseia, 1.119ff "νεμεσσήθη δ' ἐνὶ θυμῷ ξείνον δηθὰ θύρησιν ἐφεστάμεν· ἐγγύθι δὲ στὰς χεῖρ' ἔλε δεξιτερὴν καὶ ἐδέξατο χάλκεον ἔγχος, καὶ μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα: "χαῖρε, ξεῖνε, παρ' ἄμμι φιλήσαι· αὐτὰρ ἔπειτα δεῖπνου πασσάμενος μυθήσαι ὅτιέο σε χρή. ὡς εἰπὼν ἠγεῖθ', ἦ δ' ἔσπετο Παλλὰς Ἀθήνη". "Besorgt aber im Inneren, dass ein Fremder lange vor den Türen steht, trat er nun herzu und ergriff ihre rechte Hand und nahm ihr den ehernen Speer ab und sprach zu ihr das geflügelte Wort: "Sei begrüßt, Fremde, du sollst bei uns willkommen sein! Doch dann, wenn du das Essen genossen hast, sage, was immer du brauchst. Als er noch redete, ging er voran, Pallas Athene nun folgte". Hier sieht man die normale Reihenfolge und nicht wie bei Johannes, nämlich erst die Aufnahme in das Haus und dann den Willkommensgruß. Somit kann man bei Johannes ein stilistisches Element Hysteron Proteron (ὑστερον πρότερον, d.h. das eigentlich Spätere kommt vorher) erkennen, wobei die übliche Reihenfolge vertauscht wird und offenbar Wichtigeres vorgezogen wird, obwohl dies der Abfolge nach üblicherweise danach geschieht. Ein Alltagsbeispiel davon ist etwa "sich Schuhe und Socken anziehen". Dabei wird klar, dass dem Wichtigeren der Vorzug im Satz gegeben wird, obwohl der Ablauf sonst anders geschieht. Somit ist es Johannes wichtig, keine Aufnahme im Haus zu gewähren, aber sogar nicht einmal einen Gruß sagen. Obwohl beides untersagt ist, scheint es doch so zu sein, dass eine Aufnahme im Haus noch schwerwiegender falsch wäre als der Gruß allein. Jedoch drückt der Gruß, wörtlich genommen den Wunsch aus, der Gegenüber möge sich freuen (χαίρειν), das kann nicht die Intention sein, dies so zu wünschen, wenn dies bei einer Aktion geäußert wird, die gegen das Wort Gottes und die Lehre und die Person des Herrn Jesus gerichtet ist.</p>
<p>1.11 ὁ γὰρ λέγων αὐτῷ χαίρειν κοινωνεῖ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ τοῖς πονηροῖς.</p>	<p>Denn wer ihm einen Gruß sagt, nimmt Teil an seinen bösen Taten.</p>	<p>Mit γὰρ ("denn") begründet der Apostel, warum man falsche Arbeiter nicht grüßen oder gar aufnehmen kann, denn dies würde Identifikation und Einsmachung bedeuten. Der Böse könnte etwa sich ermutigt fühlen oder es als Bestätigung auffassen, was es auch de facto wäre, wenn er von Christen Unterstützung für sein falsches Tun bekäme, selbst wenn es nur ein Gruß ist. Damit sind nicht die brüderlichen Umarmungen gemeint, denn wie gezeigt, ist das hier gebrauchte Wort ja, die normale Begrüßungsformel, wie heute "Guten Tag". Die Ablehnung des Herrn Jesus ist in den Augen Gottes so böse, dass nicht einmal die kleinsten Dinge der Unterstützung möglich sind. Diese Anweisung hat enorme praktische Bedeutungen, etwa wenn Sektierer an der Türe läuten oder in der Stadt auf Christen zukommen oder wie man sich Personen gegenüber verhalten muss, die als Böse aus der Mitte der Gläubigen hinausgetan wurden. In diesem Fällen können keine Nettigkeiten ausgetauscht werden.</p>

<p>1.12 Πολλὰ ἔχων ὑμῖν γράφειν, οὐκ ἐβουλήθην διὰ χάρτου καὶ μέλανος· ἀλλὰ ἐλπίζω ἔλθειν πρὸς ὑμᾶς, καὶ στόμα πρὸς στόμα λαλῆσαι, ἵνα ἡ χαρὰ ἡμῶν ᾦ πεπληρωμένη.</p>	<p>Obwohl ich vieles euch zu schreiben hätte, wollte ich es nicht mit Papier und Tinte (tun), sondern ich hoffe, zu euch zu kommen und (von) Mund zu Mund zu sprechen, damit unsere Freude vollkommen sei.</p>	<p>Mit diesem Vers leitet Johannes den Schluss des Briefes ein. Mit der Verwendung von γράφειν ("schreiben") verwendet der Apostel eine sog. Metonymie, d.h. es geht ihm nicht um das Schreiben als Tätigkeit, sondern um den Inhalt, somit steht das Schreiben für die Mitteilung (Concretum pro Abstracto, d.h. das konkrete Schreiben mit Papier und Tinte stehen für die Übermittlung der Inhalte, die Johannes übermitteln will, diese sind abstrakt, d.h. nicht mit der Hand greifbar etc.). Welche Sinnrichtung weist der erste Nebensatz auf? Lucianus, bis accusatus sive tribunalia 32.11 ist ein Beispiel für diesen Ausdruck mit der Deutung eines unzureichenden Gegengrundes (konzessiv), d.h. eigentlich würde etwas anderes erforderlich sein, aber etwas anderes wird getan: "Πολλὰ ἔχων εἰπεῖν ἤδη παύσομαι". "Obwohl ich viel zu sagen hätte, werde ich schon aufhören". Normalerweise müsste man dann weiterreden, trotzdem hört der Redner auf, da es wichtigere Gründe gibt zu enden als fortzufahren. Eine weitere analoge Stelle findet man bei Platon, der in einem Brief den Adressaten auf viele uneingelöste Versprechen hinweist und da die Liste davon zu groß ist, müsse er nur das Wichtigste sagen (Epistulae 318.b,1): "πολλὰ ἔχων εἰπεῖν ὧν ὑποσχόμενος οὐδὲν ἐποίησας, διὰ τὸ πλῆθος αὐτῶν συντέμνω". "Obwohl ich vieles zu sagen hätte, was du versprochen, aber nicht gehalten hast, breche ich wegen der Anzahl davon ab". Platon meint, es wäre zu viel, um es alles aufzuzählen, was nicht eingehalten wurde, daher brähe er ab. Es würde zu lange dauern. Ebenso ging es Johannes. Er musste den Brief ja irgendwann beenden, obwohl noch viel zu schreiben wäre. Um das zu Sagende Kyria auszurichten, hofft er, sie zu sehen, um mit ihr die Dinge bereden zu können. Eine weitere Stelle ist analog zu der bei Johannes: Lysias, Areopagiticus 9.2 "ἀλλὰ γάρ, ὦ βουλή, περὶ μὲν τῶν πρότερον γεγενημένων πολλὰ ἔχων εἰπεῖν ἱκανὰ νομίζω τὰ εἰρημμένα". "Doch nun, o Rat, hätte ich über die vorigen Geschehen zwar viel zu sagen, das Gesagte erscheint mir aber ausreichend". Der Redner meint, er könnte noch mehr zu den Vorfällen sagen, aber das bisher Gesagte, ist für seine Zwecke ausreichend. In all den genannten Beispielen und auch bei Johannes ist πολλὰ ("vieles") wegen der Linksversetzung hervorgehoben und betont, d.h. es wäre viel und nicht wenig, was zu schreiben wäre, daher bevorzugt er das Gespräch. Wäre irgendeine andere Sinnrichtung außer der Konzession ("obwohl") zutreffen, z.B. kausal ("da"), hätte Johannes den Brief ja nicht hiermit beendet, sondern weitergeschrieben, da er ja vieles zu schreiben hat. Der unsinnige Inhalt wäre dann: "Da ich vieles zu schreiben habe, wollte ich nicht schreiben (Konkretum für Papier und Tinte), sondern reden". Eine plausible Deutung wie "Da ich vieles zu schreiben habe, schreibe ich nun weiter, da wir nicht mündlich reden können" ist ja nicht vorliegend. Somit sind andere Deutungen als die konzessive unplausibel. Das Tempus ἐβουλήθην ("ich wollte") als Aorist ist epistolarisch und setzt die Sicht der Empfänger voraus. Zum Zeitpunkt der Abfassung wäre das Tempus Präsens, somit versetzt sich Johannes in seine Leser: Wenn diese den Brief erhalten ist das Abfassen und der Wunsch mündlich zu kommunizieren, bereits vorhanden und aus Sicht der Leser vergangen. Das Idiom στόμα πρὸς στόμα λαλῆσαι ("von Mund zu Mund reden") kommt in der griechischen Literatur nicht vor, sondern vor Johannes nur bei Jeremia 32.4 "καὶ Σεδεκίας οὐ μὴ σωθῆ ἔκ χειρὸς τῶν Χαλδαίων, ὅτι παραδόσει παραδοθήσεται εἰς χεῖρας βασιλέως Βαβυλῶνος, καὶ λαλήσει στόμα αὐτοῦ πρὸς στόμα αὐτοῦ, καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ ὄψονται". "und Zedekiah wird sich aus der Hand der Chaldäer keinesfalls retten, denn er wird gewiss in die Hände des Königs von Babylon übergeben werden, und sein Mund wird zu seinem Mund reden, und seine Augen werden seine Augen sehen". Auch wenn die direkte Gegenwart im Falle Zedekias mit dem schlimmsten Feind negativ war, so ist doch im Gegensatz dazu für Johannes die Hoffnung mit Kyria und ihren Kindern direkt zu sprechen sehr wünschenswert. Das gleiche Idiom zeigt das</p>
---	--	--

		<p>semitische Substrat bei Johannes, da diese Wendung in der griechischen Sprache so nicht vorkommt. Der Vorteil des persönlichen Gesprächs liegt auf der Hand, man sieht sich, auch die Mimik und im Gegensatz zum Brief ist die Kommunikation bidirektional, d.h. man kann ein Gespräch führen, ein Brief ist hingegen ein Monolog. Mit ἵνα ("damit") leitet Johannes ein, welches Ziel die mündliche Unterredung haben möge, nämlich, vollständige Freude beiderseits zu haben, dies aufgrund der im Brief und im Gespräch vermittelten Wahrheiten.</p>
<p>1.13 Ἀσπάζεται σε τὰ τέκνα τῆς ἀδελφῆς σου τῆς ἐκλεκτῆς. Ἀμήν.</p>	<p>Es grüßen dich die Kinder deiner auserwählten Schwester. Amen!</p>	<p>Johannes ist offenbar in Kontakt mit den Kindern von Kyrias Schwester, die ebenfalls wie Kyria als ἐκλεκτός ("erwählt") beschrieben wird, d.h. auch sie glaubt an den Herrn Jesus, denn nur Gläubige können und sind von Gott erwählt, z.B. um Gott zu dienen. Eine Erwählung zum Heil gibt es in Gottes Wort nicht, da alle Menschen errettet werden sollen, und daher der Zugang zum Heil in Christus nicht für einige offen ist und für andere nicht. Wer aber Christ ist, ist auch erwählt, bei Kyria und ihrer Schwester ist das vorhanden und somit kann man davon ausgehen, dass es auch jeweils die Kinder der beiden Schwestern, zumindest die an dieser Stelle grüßen lassen, den Herrn Jesus angenommen haben, da Johannes sicher von Gegnern des Herrn Jesus keine Grüße übermitteln würde. Diese gläubigen Kinder von Kyrias Schwester lassen über Johannes ihre Tante grüßen. Kyria, ihre Schwester und deren Kinder sind also nicht nur verwandtschaftlich, sondern auch im Glauben verbunden. Die Schwester selbst lässt nicht grüßen, z.B. weil sie bereits verstorben sein könnte oder an einem anderen Orte weilt. Die Struktur der des Genitivobjekts τῆς ἀδελφῆς σου τῆς ἐκλεκτῆς ("deiner auserwählten Schwester" oder wörtlich: "deiner Schwester, der auserwählten") legt eine besondere Betonung auf ἐκλεκτός ("erwählt"), man könnte daher paraphrasieren, um die Betonung herauszustreichen: "deiner Schwester, die ebenfalls auch wie du auserwählt ist". Gleiche Strukturen sind in Matt. 1:25; 3:17; 5:29; 6:11, 14, 26, 32; 15:13; 17:5; 18:35; 25:40; Mk. 1:11; 9:7; Lk. 2:7; 3:22; 6:6; 7:47; 9:35; 11:3; 15:25; 20:13; Jn. 3:16; Röm. 9:3; 1 Thess. 4:8; 2 Tim. 4:18; 2 Pet. 1:17; 1 Jn. 4:9; 2 Jn. 1:11, 13; Offb. 2:4, 13, 19; 3:12; 4:11; 10:2, 5; 11:17; 13:16. Wenn wir einen Vers genauer betrachten, lässt sich den Sinn der Konstruktion zeigen, etwa Lukas 7.47: "οὐ χάριν λέγω σοι, ἀφέωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολὺ· ὧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ". "Deswegen sage ich dir: <u>Ihre vielen Sünden</u> (wtl. "ihre Sünden, die vielen") sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig". Hier ist der Kontrast viel-wenig im Vordergrund, auch in der Nominalphrase αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, dies könnte man so umschreiben, dass es um ihre Sünden geht, die sehr viele sind. Im Deutschen ist die Möglichkeit leider verlorengegangen, es gab dies jedoch in der Sprachgeschichte, bis zum Abbau und Verfall "Röslein rot" oder "Hänschen klein" oder "Vater unser", heute findet man diese Konstruktionen nur umgangssprachlich "der Karl, der Gescheite, hat wieder eine gute Note geschrieben" oder auch in Wendungen wie "Luxus pur" oder "Sport aktuell" etc. Aber es zeigt sich auch daran, wieso diese Konstruktion gewählt wird: Um das Adjektiv hervorzuheben. Dass Kyrias Schwester ebenso erwählt und somit gläubig ist, ist also der zentrale Punkt in der Beschreibung durch Johannes. Damit greift Johannes ἐκλεκτός ("erwählt") wieder auf, das er eingangs auch als Beschreibung von Kyria gebraucht hatte. Beide Schwestern sind also sowohl der Abstammung nach, als auch dem Glauben nach Schwestern, beide haben gläubige Kinder, und beide haben Kontakt zu Johannes.</p>